



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1741

VD18 80280439

XXXV. Jrrthum der Sünder, da sie sich schmeichlen, als wann ihre Sünden nach der Beicht unfählbar nachgelassen wären, und also nit mehr daran gedencken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49335)



XXXV. Unterricht.

Fähler der Sünder in dem, daß sie sich schmeicheln, ihre Sünden seyen nach der Beicht unfählbar vergeben, und mithin nit mehr daran gedencken.

I.

WIt allem dem, daß du gebeichtet, und **IV. Tag:** von dem Beichtvatter die Abiolution, oder Ledigsprechung erhalten habest, bist du I. nit vergewisset, ob dir deine Sünden von **G**ott nachgelassen seyen: II. bist du nit vergewisset, daß dir deine Straffen nachgelassen seyen: III. bist du nit vergewisset, daß du nit wiederum in die alte Sünden fallen werdest. Erstlich bist du nit vergewisset, daß dir deine Sünden von **G**ott verziehen seyen: daherö must du die Sünden, ob sie schon gebeichtet seynd, nit aus der Acht lassen, und dich deren erinnern, die Rechtfertigung zur Zernichtung der Sünden, so viel du kanst, zu versichern. Andertens bist du nit vergewisset, daß dir deine Straffen nachgelassen seyen: daherö must du die Sünden, ob sie schon

D 3 gebeicht

gebeichtet seynd, nit aus der Acht lassen, sondern dich deren erinnern, der göttlichen Gerechtigkeit ein grössere Genugthuung anzubiethen zur Verminderung der Straffen. Drittens bist du nit vergewisset, daß du nit wiederum in die vorige Sünden fallen werdest: dahero must du die Sünden, ob sie schon gebeichtet seynd, nit auffer Acht lassen, dein Beständigkeit zu stärcken zur Vermeydung des Widerfalls.

2. Daß durch ein recht, wie es seyn soll, mit aufrichtigem Gemüth, Zung, und Herz, das ist, mit fleissiger Erforschung des Gewissens, mit klarer Eröffnung seiner eignen Sünden, und mit schuldiger Zerknirschung, abgelegte Beicht, nach empfangener Absolution eines rechtmässigen Beichtvatters, all unsere Sünden, so viel, und groß auch sie seyen, von Gott verziehen werden, ist ein gewiß- und unfähbare Lehr unsers Glaubens. *Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis.* Deren Sünden ihr nachlassen werdet, denen werden sie nachgelassen. Es ist uns aber nit eben so gewiß, daß wir in der Beicht all unser Schuldigkeit vollzogen haben, ab onderlich in der nothwendigen Reu, und Zerknirschung: dahero sollen wir uns nit so leicht für vergewisset halten, daß unsere Sünden nachgelassen seyen. Auch nach angewendtem unserem grösten Fleiß wegen

Erinnerung der Sünden. 55

wegen einer wahren Reu, und einem ernstlichen Fürsatz, sollen wir uns zwar trösten mit demüthiger Hoffnung Verzeihung erhalten zu haben, können uns aber solches nit gewiß versprechen. Unsere innerliche Wirkungen, ob sie schon in uns, und von uns geschehen, seynd jedoch von uns schwerlich zu erkennen, und können wir von denenselben nit leicht ein gewisses Urtheil fällen. Dessenwegen uns der Heil. Geist ermahnet, wir sollen nit gänzlich alle Furcht wegen unseren Sünden hindanzlegen, wann uns auch schon geduncket unser Schuldigkeit gethan zu haben die Nachlassung zu erlangen, und wann sie auch würcklich verziehen seynd. De propitiato peccato noli esse sine metu. Wegen der verziehenen Sünd seye nit ohne Furcht. Jesund betrachte, ob sich befriedigen, und für gerechtfertiget, und sicher halten könne, wer nur allein zu Ostern, oder selten unter dem Jahr beichtet, und die überige ganze Zeit in einer Todtsünd zubringet; hernach aber einzig darum sorgfältig, daß er ein Sünd nit vergesse, höchstens spricht, oder lieset, wann er anderst lieset, und spricht, einige Wort von der Reu und Leid, jedoch solche nur spricht mit denen Leffzen, nit mit dem Hertz, nit mit dem Willen, welcher ganze Jahr hindurch trachtet ein Anmuthung vergnügt zu halten, und jetzt dieselbe nit ernstlich will be-

trüben. Bist du von dieser Zahl, so ist eben dieses, daß du nit mehr an die so übel gebeichtete Sünden gedencfen willst, ein grosses Kennzeichen der übel bestellten, und nit wahrhafftig reumüthigen Seel. Wann du betrachtetest jenen grossen Herrn, welcher Gott ist, den du beleidiget hast; jene grosse Unbild, welche du ihm angethan hast; jene grosse Straffen, welche einem unbußfertigen Sünder bevorstehen, wurde dir gleichsam unmöglich seyn deinem Herz völligen Frieden zugestatten.

3. Die geistliche Geschichten stellen uns unter die Augen tausenderley Büßer, welche, nachdem sie auch nur ein einzige Todssünd begangen haben, dieselbe mit heissen Zähren beweynet, und die strengste Buß die ganze Zeit ihres Lebens gewürcket haben. Betrachte nur Theodoram, ein sehr reiche und hochadeliche Frau in der Stadt Alexandria. Diese durch grosses Liebkosen eingenommen, hat durch Untreu ihr eheliches Bett ein einziges mahl, nit öffter, besudlet. Der Fall ware vor denen Augen der ganken Welt höchstens verborgen, und ihre gewöhnliche Sitten erhielten sie in solcher Hochachtung der Andacht, daß niemand so gar den geringsten Argwohn von ihrer Persohn haben kunte; sie aber betrachtete, daß sie, wiewohlen sie nit gesehen worden von Menschen, jedoch seye

Metaphr.
ap. Sur. in
vita 11.
Sept.

seye gesehen worden von Gott, welcher alles, ob schon mitten in denen heimlichst- und dicksten Finsternissen, siehet. Sie ist in der Sünd nit verharret, sondern hat alsobald in sich selbst gehend, selbe verworffen, und mit zwey Zäher, Bächlein abgewaschen: allein sie schätzte ihre Reu und Leyd für nichts, beschlosse viel ein mehreres dem beleidigten Gott zu opfern, verliesse das Haus, das Vatterland, die Welt, stellte sich in männlicher Kleidung bey denen Mönchen, und wurde von ihnen, als ein Mannsperohn, aufgenommen in das Closter. Allda ware kein Arbeit, die ihr nit aufgebürdet wurde, und sie zum Truk ihrer natürlichen Zärtlichkeit verrichtete alles. Sie hatte gleichsam keinen Augenblick Ruhe bey Tag, und bey Nacht wachete sie im Gebett: ihr Fasten ware so streng, daß sie nur ein mahl in der ganzen Wochen Speiß zu sich nahm: so fertig war ihr Gehorsam, daß sie deswegen öftters ihr Leben in augenscheinliche Gefahr gegeben. Gott hatte sie so lieb, daß er ihr zu gefallen viel Wunder wirkete. Dessen allen ungeacht macht sie mit ihr selbst nit Fried, und indem sie glauben kunte, daß sie Gott angenehm seye, fahret sie fort ihr Sünd bey ihr selbst zubeweynen, und zu straffen. Da sie verleumdet wird, rechtfertiget sie sich nit: da sie verschreyt wird, beschützet sie sich nit:

Da sie aus dem Closter verstoßen wird, weicht sie nit hinweg. Sie wird bezieshen, als habe sie zur grösten unerträglichen Schand des Closters die Jungfrauschafft eines unschuldigen Mägdleins geschwächt, und seye durch Nothzüchtigung, eines Kindes Vatter worden: dieses wird ihr würcklich zugestellt. Von so grosser Inzücht sich zu erledigen wäre genug, wann sie sagte, sie könne nit Vatter seyn, dann sie seye ein Weib; sie sagt es aber nit, macht ihr ein kleines Hüttlein bey dem Closter, erbettlet von denen Hirten die Schaaf-Milch, ernähret mit mütterlicher Lieb das nit eigene Kind, und, als sie genugsame Woll zusammen brachte, macht sie daraus mit eignen Händen Bindlein und Sätschen Dasselbe zu bedecken. Sie bleibt sieben ganze Jahr in Hiz und Kälte, in allem Ungemach der Bitterung. Es scheint, es haben ein Mitleyden mit ihr auch die wilde Thier, welche zum öfteren zu ihr kommen, und ihr keinen Schaden zufügen; aber sie hat niemahl ein Mitleyden mit ihr selbst, und achtet wenig zu thun, da sie so viel thut, Verzeihung zu erlangen, und Gott genug zu thun für ein einzige Sünd. Nun hat ihr Gott ihren annahenden Tod geoffenbaret, sie aber hat solches gänzlich verschwiegen: sie hat das Kind mit heiligen Erinnerungen gestärcket, und ist ihr Seel ohne Kranckheit von dem Leib

Leib

Leib abgesonderet, und von einem grossen Chor der Englen, und Heiligen, welche der Abt des Closters gesehen, aufgenommen, zu denen ewigen Himmels-Freuden abgefahren.

4. Es scheint unmöglich zu seyn, daß ein zarte Weibspersohn so schwere Arbeit, so grosse Ungemach sollte übertragen können, als Theodora übertragen hat: unmöglich scheint zu seyn, daß ein adeliche Frau mit Frieden sollte verfochen können ein so grosse Unbild, und Verleumdung, da sie so leicht die Verleumder kunte zu schanden machen. Sie hat jedoch alles übertragen, in Erinnerung, sie müsse Gott genug thun für ein Tod-sünd. Bedencke, daß Gott wahrhafftig so viel nit begehre von einem, der ihn beleidiget hat: er ist mit viel weniger zu frieden; jedoch wer erwäget die grosse Verleumdung, die er Gott angethan hat, da er ihn schwerlich beleidiget hat, trachtet ein viel mehreres zu thun, als Gott verlangt die Nachlassung der Sünd barmherzig zu verleihen: und noch mehr bedencke, daß Gott, obwohlen er so viel nit begehret, jedoch gewiß nit zu frieden seye mit einer ohne wahre übernatürliche Reu, und ohne steiffem Fürsatz abgelegten Beicht. Wann du stätshin in einer Tod-sünd lebest: wann du von deinem Reichthum keinen Nutzen schöppest: wann du anstatt bußfertig hinzuzugehen, ruhig hinzugehest,

gehest, und stolzmüthig hinweg gehest, so gehest du, mit aller von dem Beichtvatter gegebner Ledigsprechung, von seinem Richterstuhl hinweg, und behaltest alle jene Sünden, die du hinzu gebracht hast, über das noch vermehret mit dem Last einer Gottschänderey. Und diese seynd die Sünden, welche verborgen bleiben in deiner Seel, so viel du vermeynest, sie seyen dir von Gott durch die Priesterliche Absolution nachgelassen, und glaubest nit mehr derselben schuldig zu seyn; weilen aber, ohneracht der Priesterlichen Absolution, dieselbe dir von Gott nit nachgelassen seynd wegen Unfähigkeit, verbleibest du in der alten Schuld, und wann dich in solchem Stand der Tod übersalten würde, so würdest du zu denen ewigen Peynen verdamnit werden. Es erkletet auch nit zu deiner Rechtfertigung, daß du gedenckest, du habest genugsame vollkommen- oder unvollkommene Reu und End, sondern es ist nothwendig, daß du solche würcklich habest. Wann du unüberwindlich solches dafür haltest, ist es zwar genug zu dem, daß die Beicht nit sacrilegisch, oder gottschänderisch seye, nit aber zu dem, daß sie giltig, und zur Rechtfertigung genugsam seye. Da du nun also glaubest, deine Sünden seyen unfählbar verziehen, und nit mehr an dieselbe gedenccken willst, so befindest dich nach der Beicht in einem weit ärgeren Seelen- Stand als vorhero.

5. Erwäge, wie schädlich dem Semei, und dem Joab gewesen, daß sie sich eingebildet haben, als seyen ihnen von dem David ihre Verbrechen schon verziehen. Joab ware schuldig des Todschlags an zweyen Fürsten, als Amasa, und Abner, die er meichelmörderischer Weis umgebracht hatte: neben dem hat er den unglückseligen Prinzen Absalon mit dreyen Lanzen durchstochen, da ihm doch die Erhaltung eines solchen Lebens von dem königlichen Herrn Vatter innmüthigst anbefohlen ward. Aber gleichwie Joab nach solchen Verbrechen dem beleidigten König einige gute Dienst geleistet hat, also hat er geglaubt, der König habe die Beleidigungen schon vergessen, und ihm völlige Nachlassung seiner Schulden verliehen. Semei hatte gleichfalls, als David in der aufrührischen Empörung seines Sohns von Jerusalem flüchtig gieng, von der Höhe eines Bergs, unter welchem der König fort wanderte, mit Steinen, und Schmah- Worten auf ihn zugeworffen. Nach einiger Zeit, als David nach überwundenen Rebellen nacher Jerusalem zurück kehrte, ist ihm Semei ganz demüthig entgegen gezogen, und hülfflich an die Hand gegangen bey Übersehung des Fluß Jordan. Er hat um Verzeihung gebittet, und in Wahrheit hat ihm der König solche nit so schlechter Dings völlig geben wollen; jedoch hat er ihn zumahl in Ansehung

sehung

2.Reg. 19.
22.

sehung selbiger Demüthigung bey Leben, und in der Freyheit gelassen. Ergone hodie interficietur vir in Israël? Soll dann heunt ein Mann in Israel getödtet werden? Non morieris. Mein, du wirst nit sterben. Semei hat vermeynt, er sene schon ledig gesprochen, und hat sich wegen der begangenen Missethat nit mehr bekümmeret. Aber übel für ihn, gleichwie auch übel für den Joab. Nach einigen Jahren seynd auf hinterlassenen Befehl des Davids an den Salomon, beyde zum Tod verurtheilet worden, und haben in ihrer Verdammung gemercket, wie sehr sie sich zu ihrem grossen Schaden betrogen haben, da sie sich eingebildet die Verzeihung unfählar erhalten zu haben. Hätten sie geglaubt, ihr Ungnad daure noch immer fort, so hätten sie sich beflissen können ihre Verdienst zu vermehren, grössere Dienst zu leisten, und mächtige Fürbitter zu gewinnen. Da sie fälschlich vermeynt in Gnaden zu seyn, haben sie alles aus der Acht gelassen, und ihr Leben verlohren. Dieses ist ein lebhaftte Abbildung dessen, was auch dir begegnen wird, wann du, nach einer mangelhaften, und ungiltigen Beicht, dir einbildest, bey dem grossen König des Himmels Gnad gefunden zu haben, und nit mehr gedenckest an jene Sünden, von denen dich der Priester loßgesprochen hat. Gedenckest du nit derentwegen
in

in Ungrnad zu seyn, so bereuest du dieselbe nit mehr, trachtest nit bey Gott neue Verdienst zu machen, unterwirffest dich nit mehr dem Buß-Gericht, wendest dich nit zu der Jungfräulichen Mutter Gottes, noch zu deinen Heil. Patronen, auf daß sie durch ihr Fürbitt dir ein bessere Buß-Würckung erlangen, und mithin lassst du dich durch ein vermeynte Sicherheit zu der Verdammnuß verleithen. Dannenhero gedencke, daß, wann dir ein Beichtvatter die Ledigsprechung versagt, oder verschiebt, weil er dich für unbereithet haltet, dich nit beklagen, noch ihn ungestimm antreiben sollest um ein Absolution, die dir zum grossen Schaden seyn wurde: sondern du sollest seine Anleithungen vollziehen, dich besser bereithen, und alsdann aufs neue vor seinem Richterstuhl erscheinen, damit du deiner Seits zerknirscht, und wohl bereithet, durch die Ledigsprechung des Priesters erhalten mögest die Ledigsprechung von Gott.

6. Herentgegen wann wir niemahl sicher dafür halten in der Gnad zu seyn, und uns immer erinnern gesündigt zu haben, gibt uns diese Erinnerung einen Antrieb, zu erneuern die Übungen der Reu und Leyd, der Bittung um Verzeyhung, der Demüthigung, dardurch wir auf den Fall, daß wir die Verzeyhung nit erhalten hätten, uns geschickt machen dieselbe

zu erlangen. Wann wir nur ein mahl ein schwache Reu erwecken, und beichten mehr aus gewisser Gewohnheit, oder aus menschlichem Absehen, als aus innerlichem Abscheuen ab der Sünd, geschicht es gar leicht, daß unser schwache Reu und Leyd unkräftig, und unerflecklich seye; wann wir aber unser ganzes Leben hindurch fortfahren täglich zu bereuen, und zu verabscheuen unsere vergangene Beleydigungen, können wir billich verhoffen, es werde unter so vielen Buß-Ubungen eine das Ziel treffen, und uns Vergebung erlangen. Dessentwegen lasset der Heil. Chrysostomus nit nach ein solche Erinnerung anzubefehlen: Pœnitentem non oportet oblivioni peccatum suum contradere, sed Deum deprecari, ut Deus quidem peccati ejus non meminerit, ipsum autem non oblivisci. Der Büßende muß sein Sünd nit in Vergessenheit setzen, sondern **GOTT** bitten, daß **GOTT** zwar dessen Sünd nit gedencke, er aber nit vergesse. Die Erinnerung der Sünden, sagt er, macht, daß wir uns vor **GOTT** demüthigen, und mit der Demüthigung die Gnad erlangen. Peccatorum memoria mentem humiliat, & per humilitatem ei conciliat gratiam Dei. Glaube nit, daß solche Erinnerung die Seel eines wahren Büßers mit Aengstigkeit, und Unruhe erfülle; sondern vielmehr erfüllet sie dieselbe mit Hoffnung, und geistlichem

S. Chry-
sost. ho.
31. in
Hebr. 10.

Id. ho. de
Pœnit. &
Conf.

Erinnerung der Sünden. 65

lichem Trost, indem sie ihn verleithet zur Erneuerung eiferiger Übungen der Lieb, und Busfertigkeit. *Peccatorum memoria implet n. s. fiducia, justitiaque multa.* Die Erinnerung der Sünden erfüllet uns mit Vertrauen, und vieler Gerechtigkeit. Wir sollen kein Mißtrauen haben, daß unsere Mackeln durch unsere geschehene Beichten abgewaschen seyen, wann sie voll Zerknirschung gewesen; wir sollen aber auch bitten noch mehr gereinigt zu werden, und mit dem büßenden König sprechen: *Amplius lava me ab iniquitate mea, & à peccato meo munda me.* Wasche mich noch mehr von meiner Bosheit, und reinige mich von meiner Sünd.

Psal. 50.

7. Du sollest nit vermeynen, diese Wahrheit, so ich dir vortrage, stehe entgegen demjenigen, was oftmahlen einige gelehrte, bescheiden- und fromme Beichtväter sagen, da sie einem Beichtenden den Rath geben, er solle nit mehr an die Sünden des vergangenen Lebens gedenccken, noch ein General-Beicht mehr erneuern, auffser von eben solchem Tag anzufangen, sondern auf die anjekt abgelegte Beicht sich zufrieden geben. Bedencke, zu wem sie dieses sagen, in was für Umständen sie es sagen, und was sie dadurch sagen wollen. Sie sagen es nit zu dem,

R. P. Calino, S. J. Anderter Theil.

Dem, welcher zu ihrem Richterstuhl übel hinzu gehet auf Ostern, oder in einem Zubilao, oder an einem hohen Fest-Tag: sie sagen es nit zu dem, welcher nach vielen Beichten allzeit mit den alten Sünden beladen hingehet: sie sagen es nit zu dem, welcher ihnen so schlechtes Zeichen der Reu gibt, daß sie zweiffeln, ob sie ihm die Ledigsprechung ertheilen können, oder nit; sondern sie sagen es zu jenen Beichtenden, welche zu ihrem Beichtvatter kommen durch ein gewisse Lehr und ewige Wahrheit angetrieben, so sie wohl begriffen, wegen welcher sie zuvor sich fleißig bereitet haben durch eiferige Übungen der Reu und Leyd, und sorgfältig seynd die vorgegangene Beichten zu ersetzen auch nur wegen Argwohn, als möchten dieselbe ungiltig gewesen seyn: da sie nur seynd, und scheinen zu seyn wohl zerknirschet, zeigen sie, daß sie überflüssig forchtsam seyen, sie möchten ein Sünd, oder einen Umstand vergessen haben. Zu diesem sagt der Beichtvatter weislich bey Gelegenheit einer abgelegten Beicht, sie sollen an die Sünden ihres vergangenen Lebens nit mehr gedencfen, und ich sag es dir, wann du durch ein gleiche Beicht einen gleichen Fleiß wirst angewendet haben dein Seel recht zu reinigen. Man will aber darum dem Beichtenden nit sagen, er solle nit mehr gedencfen, daß er ein Sünder gewesen;

sen;

sen; er solle keinen Gedancken mehr machen sich zu zerknirschen, und Gott Bußwerck aufzuopfern; sondern man will nur sagen, er solle sein Einbildung nit häßten wieder zu betrachten, wieder zu sehen, und gleichsam aufs neue zu mustern die Sünden, die er jetzt gebeichtet hat: und dieses will man sagen aus billicher Ursach. Wann es zu thun ist von Sünden wider die Ehrbarkeit, so thut die Erinnerung derselben und ihrer Umständen die Seel erfüllen mit schändlichen gefährlichsten Einbildungen, aus welchen entstehen starcke Antriebe widerum zu fallen in dieselbe Sünden, welche man zu bereuen gedencet. Wer also geneigt ist, dem befiehlt man dieses recht, ihn von solcher Gefahr zu entziehen. Andere Beichtende seynd so verdrüssig, daß sie mit aller fleissiger Erforschung vor der Beicht nichts anders thäten, als daß sie den ganzen Tag verdrüssig nachdencketen, ob sie diese Sünd, oder diesen Umstand gesagt, und wurden hundert mahl von neuem anfangen, und widerholen, hernach aber dannoch nit ruhig seyn: unter dessen wurde unnutzlich verschwendet werden jene Zeit, so sie zu besseren Sachen anwenden sollten. Auch diesen gibt man eben solche Ermahnung, sie von solchem unnutzlichen Verdruß abzuhalten. Eben diese Ermahnung gib ich dir, wann du dich in gleichem Fall befindest.

8. Niemahl aber wird einem verbotten sich zu erinnern, daß er gesündiget habe, niemahl allgemeine Übungen der Bußfertigkeit zu erneuern, und nach seinen gewöhnlichen Beichten hinzuzusetzen, daß er sich anklage auch wegen denen Sünden des vorigen Lebens, und insonderheit, zum Exempel, wegen denen Unreinigkeiten, oder wegen dem Haß, oder wegen anderen, allzeit mit so allgemeinen Worten, daß man niemahl zur Zahl, oder sonderbarem Umstand sich herab lasse. Diese Meldung auch in denen gewöhnlichen Beichten eines Menschen, der schon in der Gnad Gottes lebt, und sich auch vor läßlichen Sünden hütet, macht viel zur eignen Demüthigung, und mit grösserer Krafft zu erneuern die Reu jener Sünden, welche leichter mit Wahrheit verabscheuet werden, wann wir ihnen eine Zeit her nit mehr unterworffen seyn: und endlich besser zu versichern die Giltigkeit jener Beicht, in welcher wir uns wegen nichts anderen anzuklagen haben, als wegen einer schlechten Ungedult, oder Ausschweiffigkeit des Gemüths, oder anderen dergleichen läßlichen Sachen, welche vielleicht von dem Beichtenden nit anderst erkennet werden, da es leicht geschicht, daß kein genugsame Reu vorhanden, und mithin die Beicht ungiltig seye; wo aber auf solche Weiß man sich insgemein anklagt wegen dieser oder

oder jener Sünd, so man wahrhaftig verz
wirfft, wird die Reu, und Giltigkeit des
Sacraments besser versicheret. In auf
mercksamer Erwägung dieser Lehr gedenc
cke, wie deine Zubereitungen zum Beich
ten beschaffen gewesen seyen. Ich ver
lange nit, daß du scrupulos werdest, son
dern ich will, daß du dir zu gut dich selbs
ten genau erforschest. Wann du besin
dest, daß du ein Beicht abgelegt habest oh
ne ernstliche Reu, ohne steiffen Fürsatz,
und mit Verschweigung einer Sünd aus
Geschämigkeit, so thue ein General-Beicht
mit solcher Zubereitung, mit solcher Zer
knirschung, mit solcher Aufichtigkeit, daß
dir der Beichtvatter sagen könne, du sollest
nit mehr an die Sünden des vorigen Le
bens gedenccken; und erneuere nur über
haupt Übungen der Reu. Besindest du,
daß du gebeichtet habest mit rechter Vor
bereitung, so dancke dem HErrn; jedoch
bekenne vor ihm, du wollest allzeit inge
denck seyn, daß du ihn beleidiget habest,
dein Sünd allzeit bereuen, und immer
mehr verfluchen wollest.

Es ist noch viel überig zu betrachten in
der vorgetragnen Materij; ich verhalte
es aber zu erklären in der nachfol
genden Red.